Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gennen. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 201. Dienstag den 7. September 1897. (Regina.) 24. Jahrgang.

Deutschland.

* **Berlin**, 6. September.

* **Der Kaiser** hat unterm 31. August folgenden Erlaß an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz gerichtet:

„Beim Scheiden aus Meiner getreuen Rheinprovinz, an welche sich unvergängliche Erinnerungen Meines Hauses knüpfen, spreche Ich zugleich im Namen der Kaiserin und Königin, Meiner Gemahlin, gern Meinen herzlichen Dank aus für den seitens der Provinz, wie seitens der Residenzstadt Koblenz Uns gewordenen schönen und warmen Empfang. Im besondern gedenke Ich dabei der Feier zur Vollendung des hehren Standbildes, welches die Provinz in Bethätigung ihrer Dankbarkeit und Treue dem verewigten großen Kaiser, Meinem in Gott ruhenden Großvater, auf geschichtlich bedeutsamem Boden errichtet hat. Mit großer Freude habe Ich vernommen, daß die Truppen trotz der engen Zusammenziehung überall bei den Bewohnern der Provinz eine bereitwillige und gute Aufnahme gefunden haben. Ich beauftrage Sie, Vorstehendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. —

Koblenz, den 31. August 1897.

Wilhelm, R."

* **Ueber Kanzlerkrisis und Militärstrafprozeßreform** circuliren die widersprechendsten Meldungen. Ob der Reichskanzler Fürst Hohenlohe im Amte verbleibt, darüber steht, wie der Frankf. Ztg.' aus Berlin geschrieben wird, die Entscheidung nicht unmittelbar bevor. Denn der Reichskanzler hat in der Erklärung der ‚Nordd. Allg. Ztg.' nur versichern lassen, daß er keiner Fassung der Militärstrafprozeßordnung zustimmen wolle, die mit seiner bekannten Erklärung im Reichstag in Widerspruch stehe. Es sei auch nichts geschehen, was dem Fürsten Hohenlohe die Hoffnung benommen haben könnte, sein im Reichstag gegebenes Versprechen einlösen zu können. Was nun aber mit der Reform werden soll, darüber verlautet nichts. Dagegen meldet die ‚Deutsche Tagesztg.', daß die Entscheidung des Kanzlerwechsels schon in den nächsten Tagen in Homberg erfolgen werde. Daß der nächste Reichstag am Bundesrathstische einen andern Reichskanzler sehen wird, daran zweifle kein Mensch mehr, am wenigsten diejenigen, um die es sich beim Wechsel handelt. Ueber die Person des Nachfolgers Vermuthungen aufzustellen, wird dem Blatte als müßiges Unterfangen bezeichnet. Die in vielen Blättern mitgetheilte Meinung, daß Botschafter v. Bülow sofort Reichskanzler werde, begegne in kundigen Kreisen starken Zweifeln. Ueber die Reform selbst behaupten die ‚B. P. N.' daß die Opposition sich vor der Oeffentlichkeit den „Anschein" gebe, als gehöre das Schicksal der Militärstrafprozeßreform zu den Dingen, die dem deutschen Volke ganz besonders an's Herz gewachsen seien, was in Wahrheit nicht der Fall sei. Ueber den Stand der Reform schreibt das Blatt: „Wir wollen uns an der Feststellung der Thatsache genügen lassen, daß in neuerer Zeit absolut keine Momente hinzugekommen sind, welche den von früher her sattsam bekannten Stand der in Rede stehenden Frage zu modificiren geeignet wären und mithin der oppositionellerseits beliebten Anschneidung dieses Themas einen Schein sachlicher Begründung verleihen könnten." Dunkel ist der Rede Sinn. Aber man wird schließlich doch reinen Wein einschenken müssen.

* **Eine Massenflucht russisch-polnischer Arbeiter** hat während der letzten Monate aus den Arbeitsstellen auf den Rittergütern und Dominien der östlichen Provinzen stattgefunden. Nach Veröffentlichungen im Kreisblatt des Kreises Posen-Ost sind während der letzten Zeit allein im Regierungsbezirk Posen aus nur 11 Kreisen nicht weniger wie zusammen 144 ländliche Arbeiter (93 männlichen, 51 weiblichen Geschlechts) heimlich aus ihren Arbeitsstellen auf 14 einzelnen Dominien davongelaufen, verschiedene sogar unter Zurücklassung ihrer Legitimationspapiere. Noch schlimmer scheinen obigem Blatte zufolge die Zustände im schlesischen Regierungsbezirk Liegnitz zu sein. In diesem sind in letzter Zeit aus ihren Arbeitsstellen auf 29 Dominien insgesammt 92 männliche und 68 weibliche — 160 ländliche Arbeiter ausgerissen, häufig ebenfalls in ganzen Schaaren; so allein auf dem Dominium Ottendorf 10 männliche, 16 weibliche. — Auch im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. haben auf dem Dominium Rohrbeck auf einmal 7 männliche und 8 weibliche russisch-polnische Arbeiter heimlich ihre Arbeitsstelle verlassen. In allen diesen Fällen handelt es sich zusammen um 192 männliche und 127 weibliche, also insgesammt 319 landwirthschaftliche Arbeiter. Ueber die Ursachen dieser Massenflucht von Arbeitern, deren Tüchtigkeit, Unterwürfigkeit und Bedürfnißlosigkeit bekannt sind, ist bisher nichts verlautet; umsomehr muß gefordert werden, ihnen nachzuforschen.

* **Weitere Verminderung des Schreibwerks.** Das Reichs-Versicherungsamt hat den Vorständen der Berufsgenossenschaften und Invaliditäts- und Alterversicherungs-Anstalten die vom Reichskanzler erlassenen „Anordnungen über den Geschäftsverkehr der Reichsbehörden" mit der Aufforderung zugehen lassen, auch ihrerseits die in den „Anordnungen" enthaltenen Regeln des schriftlichen Geschäftsverkehrs, so weit dies noch nicht geschieht, fortan beobachten zu wollen. Nach diesen Anordnungen soll bekanntlich die Schreibweise der Behörden knapp und klar sein, ihrer Stellung zu einander und zum Publicum auch in der Form entsprechen und sich der allgemein üblichen Sprache des Verkehrs anschließen. Entbehrliche Fremdwörter, veraltete Kanzleiausdrücke und überflüssige Curialien sollen vermieden werden.

* **Was bezweckt der Vaterländische Frauenverein?** In dem soeben erschienenen Jahresberichte des westpreußischen Provinzialverbandes der vaterländischen Frauenvereine heißt es:

. . . . Im Mittelpunct der Thätigkeit des Provinzialverbandes stand die Förderung eines weiteren Ausbaues des Haushaltungsschulwesens, der Diaconissenstationen, sowie der Ausbildung freiwilliger Krankenpflegerinnen Zur Errichtung von Diaconissenstationen wurden im ganzen 1100 Mark aufgewendet, und zwar erhielten die Zweigvereine Elbing 300 Mark, Pr.-Friedland 100 Mark, Deutsch-Krone 100 Mark, Osche 100 Mark, Schöneck 200 Mark, Kreis Danziger Niederung 200 Mark und Czersk 100 Mark Im Dienste der Zweigvereine stehen gegenwärtig 53 Diaconissinnen.

Da ist es, bemerkt dazu das in Danzig erscheinende ‚Westpreußische Volksblatt', gewiß an der Zeit, daß katholische Frauen, die diesem Vereine zahlreich angehören, ihren Austritt erklären, denn zur Förderung der Diaconissen-Anstalten sind wir Katholiken, die wir uns so vortrefflicher Krankenpflegerinnen rühmen können, doch schließlich nicht da.

* **Die Kriegsbrauchbarkeit der großen Panzer-Schlachtschiffe** begegnet sehr häufig in allen Seestaaten Zweifeln. Wie der ‚Volksztg.' aus London geschrieben wird, ist auch in englischen Fachkreisen ein Streit entstanden in Folge der in letzter Zeit in allen Marinen sich häufenden Zusammenstöße und anderen Katastrophen über die Brauchbarkeit der heutigen mächtigen Panzer. Von den meisten Sachverständigen wird darauf aufmerksam gemacht, daß ein Panzer schon mehr als 20 Torpedoboote zum Sinken bringen müsse, ehe er dasselbe geleistet habe, wie ein Torpedoboot, welches einen Panzer in die Luft sprenge. Da nun mit Sicherheit anzunehmen sei, daß ein Panzer ganz entschieden dem Angriffe von nur zehn Torpedobooten kaum entgehen werde, so sei der Bau von Panzern, die Unsummen an Geld und Massen an Menschen verschlingen, ein Unding. Abgesehen davon, seien die Panzer in ihrer Bewegung so unbeholfen, daß man mit Spannung die nächste große Seeschlacht abwarten müsse, um feststellen zu können, ob in einer solchen mehr Schiffe in Folge Anrempelns durch Schiffe der eigenen, oder durch die Schiffe der gegnerischen Flotte vernichtet würden.

* **Zu den Landtagswahlen in Sachsen** schreibt das hiesige Organ des Bundes der Landwirthe, die ‚Deutsche Tageszeitung' die Aufstellung der Candidaten für die in einigen Wochen stattfindenden Ersatzwahlen zur Zweiten Kammer des Landtages sei bis auf zwei Kreise abgeschlossen. In fast allen Kreisen habe man sich auf einen Candidaten geeinigt. Nur hie und da habe die deutsch-sociale Reformpartei das Bedürfniß empfunden, Sondercandidaturen aufzustellen. Ob die Freisinnigen, die bisher öffentlich noch keine Candidaten aufgestellt haben, in letzter Stunde in einigen Städten noch Candidaturen veröffentlichen werden, bleibe abzuwarten.

* **Ein erheiterndes Stückchen aus dem Kgl. sächsischen Polizeileben** wird aus Ernstthal berichtet. Der Volksverein für Hohenstein-Ernstthal, der seinen Mitgliedern meist Vorlesungen wissenschaftlichen Charakters bietet, hatte eine Vorlesung aus Professor Dr. Dodel's Werk „Aus Leben und Wissenschaft" veranstaltet. Da in diesem Werk mit Dr. Martin Luther scharf ins Gericht gegangen wird, hielt ein mitanwesender Gensdarmeriebeamter das Buch für strafbar. Er forschte einige Tage darauf nach dem Verbleibe der Schrift, ohne in deren Besitz zu kommen, und am nächsten Vereinsabende durfte selbstverständlich nicht wieder daraus vorgelesen werden. Es sollte nun das Nausen'sche Werk „In Nacht und Eis" zur Vorlesung kommen. Da erhob sich derselbe Gensdarmeriebeamte und verbot die Vorlesung aus dem Buche des berühmten Nordpolfahrers. Großes Staunen der Mitglieder. Als dann ein Antrag eingebracht war, gegen dieses Verfahren der Polizei Be-

Ein Name.

Von **M. Marjan.**

26) (Nachdruck verboten.)

„Und die Denkmäler, die Musik, die Museen? Die Bewunderung, welche Sie vorhin zeigten, läßt mich glauben, daß Sie großen Genuß darin finden würden."

„Ja, und wenn ich mein Leben nach meinem eigenen Gefallen einrichten könnte, würde ich einen Theil davon der Kunst widmen, welche ich nur ahnte, die mir aber offenbar wurde, seitdem ich hier bin."

„Diesen Theil übernehmen wir," sagte Agnes mit ihrem strahlenden Lächeln, „denn der Onkel wird Dich wohl in Zukunft mit uns theilen müssen."

„Und mit der Zeit!" fiel Fräulein von Sinclair ein, „wird Ihre Cousine vielleicht den Aufenthalt der großen Städte der zwar großartigen aber wilden Einsamkeit von La Roche-Jagut vorziehen."

„Nie!" rief ich heftig. „Nichts kommt der Natur gleich und die Menschen können machen, was sie wollen, keines ihrer Werke wird so zum Herzen sprechen als jene, welche ich dort unten in jener zwar rauhen Einsamkeit betrachte, deren Anblick aber Menschenhand nicht zu verändern vermocht hatte."

„So waren Sie also dort unten vollständig glücklich?" fragte Lorenz.

„Ich wäre es gewesen, ohne einen Schmerz, welcher jetzt nicht mehr besteht."

„Einen Schmerz? . . ." Er hielt inne, ohne weiter zu fragen.

„Warst Du vielleicht traurig, weil Du keine Freundin hattest?" fragte Agnes und ergriff meine Hand.

Ich erröthete, denn wie sehr mich auch ihre Güte rührte, wie lebhaft ich auch fühlte, daß sie von nun an für immer einen Platz in meinem Leben einnehmen würde, so mußte ich doch der Wahrheit gemäß bekennen, daß ich mich meiner Freiheit gefreut und mich nie einsam gefühlt hatte.

„Ich wußte zu jener Zeit nicht, was eine Freundin sei, Agnes und konnte somit auch keinen Schmerz empfinden, derselben beraubt zu sein."

„Und darf ich fragen, welcher Schatten auf deinem Glücke lag?"

„Ich weiß nicht, ob ich nicht den Spott Deines Bruders herausfordere," sagte ich in gereiztem Tone und erröthete.

„Sie kennen mich nicht nicht," erwiderte er ruhig. „Ich habe noch nie über etwas gelächelt, wenn es ein menschliches Herz verletzen konnte und kann bei Anderen Gefühle respektiren, welche nicht die meinen sind."

„Wohlan," sagte ich und schaute ihn herausfordernd an, „was meine Freude trübte und mich hinderte, mein Leben vollkommen schön zu finden, das war der Gedanke, daß das Geschlecht der La Roche-Jagut, an welchem mein Herz leidenschaftlich hängt, ohne Nachkommenschaft erlöschen würde und dieses Schloß in einigen Jahren nur ein Trümmerhaufen sein würde."

Es lag keine Spur des gefürchteten Spottes auf seinem Gesichte.

„Ich kann nicht nur das Gefühl verstehen," sagte er, „welches Sie ausdrücken, ich kann es sogar theilen. Die alten Namen sind der Ruhm eines Landes; ich bedauere, daß sie erlöschen und vermag mit der Freude zu sympathisiren, welche Sie und Herr von La Roche-Jagut empfanden, als Sie von der Existenz unseres Vetters Ludwig Kunde erhielten."

Ich wußte nicht, was ich antworten sollte, auch war es die Stunde, wo Schweigen und Sammlung natürlich erscheinen und man die Schönheit des Abends voll genießt.

Jetzt erschienen in der Ferne die Eichen inmitten des dichten Gehölzes. Die Fenster waren beleuchtet und wir empfanden, ich weiß nicht welches Wohlbehagen beim Anblick des großen gastlichen Hauses.

Jetzt fuhr der Wagen durch den Wald und als wir am Fuße des Perrons hielten, stand die Thüre der Halle weit offen und wir erblickten den großen Tisch mit den Lichtern, Blumen und Zeitungen, welche von Genüssen anderer Ordnung redeten, die aber nicht weniger wirklich waren. . .

Wieder sind zwei Tage vorüber. Das Diner hat stattgefunden. Ich habe merkwürdige Studien gemacht und die Ehrlichkeit nöthigt mich zu bekennen, daß die Industriellen des neunzehnten Jahrhunderts weder in Höflichkeit noch auch in guter Erziehung den vornehmen Herren nachstehen, welche es nicht verschmähen, ihre Gutsnachbarn zu besuchen. Aber die vornehmen Herrn und die Vergangenheit, welche sie repräsentiren, sind mir doch viel lieber.

Lorenz nimmt trotz seiner Jugend eine hervorragende Stellung in der Gesellschaft ein. Er besitzt ein bedeutendes Wissen und gegen sein Benehmen läßt sich nichts sagen. Weßhalb ist er Fabrikant, weßhalb geht er dem elenden Gelde nach, das ich verabscheue? Er besitzt schöne seltene Eigenschaften und es kommt mir, seitdem ich hier bin, vor, als sei ich in eine neue Welt eingetreten. Es macht mich manchmal ungeduldig, zu fühlen, daß es Lorenz ist, welcher meinem Geiste neuen Schwung verleiht . . . Er lehrt mich tausend verschiedene interessante Dinge . . . und dieser wirklich wunderbare Verstand, welcher nicht nur die Fähigkeit besitzt, sich auszudrücken und zu glänzen, sondern auch die weit seltenere Gabe, seine Eindrücke mitzutheilen, aufzuwecken und zu beleben, was leblos und eingeschlafen war, dieser Geist ist hienieden dazu verurtheilt . . Baumwollenstoff zu fabrizieren.

Trotz meines Widerwillens kann ich es doch nicht abschlagen, diese abscheulichen Fabriken zu besichtigen, diese Fabriken, welche ich hasse, weil sie den aristokratischen Sinn meiner Tante getrübt, den Aufschwung meines Vetters gehindert und Agnes jeder Poesie entkleiden würden, wenn dies möglich wäre.

Es wird ein langweiliger Tag werden, den ich über mich ergehen lassen muß, wenn ich kann.

XVI.

„Liebe Freundin," wandte sich Frau Havayres zu Fräulein von Sinclair, „ich möchte Sie um einen Dienst bitten, der Ihnen, wie ich fürchte, sehr unangenehm sein wird."

„Es ist nur Zartgefühl von Ihrer Seite, mich um einen Dienst zu bitten, denn Sie wissen recht gut, daß ich froh bin, wenn ich etwas leisten kann."

„Ich wollte Maud in die Spinnerei führen, fühle mich aber etwas leidend und muß mich in Anbetracht meiner baldigen Reise nach La Roche-Jagut schonen."

„Ich begleite Ihre Nichte sehr gern. Lorenz geht natürlich mit?"

Lorenz, welcher am Fenster las, wandte den Kopf.

„Unmöglich, liebe Freundin."

„Wie," rief Frau Havayres, „Du willst Maud nicht selbst den Mechanismus und die Geheimnisse der Fabrikation erklären? Sie ist doch verständig genug, und Niemand versteht es besser, als Du, sie in das einzuweihen, was ich den Geist der Maschinen nennen möchte."

„Agnes versteht es ebenfalls, diesen Geist heraufzubeschwören, denn sie liebt die Fabriken. Ich habe heute ein Geschäft, das mich hindert, meine Cousine zu begleiten."

Frau Havayres antwortete nicht; aber als einige Augenblicke später Fräulein von Sinclair das Zimmer verlassen hatte, winkte sie ihren Sohn zu sich.

„Es ist mir wirklich ärgerlich, Lorenz, daß Du Maud nicht die Fabriken zeigen willst. Ich möchte so gerne, daß sie dieselben liebgewinne."

Sie schaute ihn durchdringend an, er aber wandte die Augen ab und sagte leichthin:

„Meine Gegenwart würde in diesem Falle nicht günstig wirken."

„Was willst Du sagen?"

„Daß sie entschieden keine Sympathie für mich empfindet. Man sollte meinen, sie stelle zwischen sich und mich den Gegensatz zweier Epochen, welcher in Wirklichkeit nicht existirt."

„Sie hat Vorurtheile, aber wenn Du, wie ich, den Kreis kennen würdest und den Ort, in welchem sie gelebt, den Einfluß, welcher sich bei ihr geltend gemacht, Du würdest verstehen, daß diese Vorurtheile fast unvermeidlich waren und nicht in einem Tage zerstreut werden können."

„Das begreife ich, liebe Mutter, ohne auf La Roche-Jagut gelebt zu haben."

„Und sie besitzt so reizende Eigenschaften," fuhr Frau Havayres mit leicht bewegter Stimme fort, ohne ihren Sohn anzuschauen.

„Ganz reizende," wiederholte Lorenz, „ja noch mehr, Dein Herz wurde beim Anblick einer so schrecklichen Armuth gerührt und sie trägt endlich einen Namen, welcher sie uns allen theuer macht."

Frau Havayres erröthete leicht.

„Es ist wahr," sagte sie, „ich würde sie schon um dieses Namens willen lieben, der während einer langen Zeit meines Lebens meine einzige Liebe war. Dieses Kind scheint mir alle Eigenschaften meines Geschlechtes in sich zu vereinigen und seine Fehler finden mich nachsichtig, weil sie die Fehler fast aller La Roche-Jagut sind, welche gut gegen die Armen und stolz mit ihres Gleichen sind."

Sie wollte noch etwas beifügen, schwieg aber und verließ das Zimmer, nachdem sie ihren Sohn auf die Stirne geküßt, welcher sich wieder über sein Buch gebeugt hatte.

Kaum aber hatte sich die Thüre geschlossen, als Lorenz sein Buch wegwarf; sein Gesicht nahm einen nachdenklichen Ausdruck an und sein Blick irrte über den Park, in dem er doch nichts mehr zu unterscheiden vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

nken bei, daß Aufstand an schüre. Das retischen Frage ie Möglichkeit ßen.
al Weyler ist, nachdem er inz berührte,
unabhängigen ihrer Truppen chon mehrere angenommen. rril verbrachte er unaufhörlich einem Verhör rgefängniß ge- zu sein, will n Republik sein. eil dieser über- Es scheint er- ebenfalls auf gelang diesen erung hat die n Barril ange- Nach einer Chile aus Er- seiner Flotten
t ung. 2,— M.
elzucht- und chutz-Verein auna.
Septbr., Abends
rsammlung. ng von Ausstel- heiten. Verbands- Verschiedenes. der Vorstand.
n Hamm. Bartenlokal.
6. ds.: Concert Ball.
n 7. d.: Concert.
ird von der verchen Kapelle aus-
g Nic. Francken, Feldstr. 36.
. Fl. Mk. 0,70. . Fl. Mk. 0,65.
von 10 Fl. Mk. 6,50


zzelt.
unft Deden in Gre- ielle große, fast neue 7. September wegen Besitzers unter gün- gen zu kaufen.
yen, Grevenbroich.
este für die Wäsche
na- z- Wasch- Extrakt
ajabrik von Grümer nen, in 1/2 Pfd.-Cartons à 15 Pfg. l. Wilden, Markt.
h in der heißen Jah- Gesunde und Kranke Citronenessenz, per usreichend für 2 1/2 Ltr. nonade. el 22, vorm. Mohren.
ndergehende Zimmer, r 1. Okt. zu vermiethen. Capitelstr. 64.
edewerkzeug, e, wegen Geschäftsauf- verkaufen. Düsseldorf, Ellerstr. 85
e Nähmaschine für verkaufen. Münsterplatz Nr. 24.

schwerde zu erheben, da verbot der Beamte die Debatte und die Abstimmung über diesen Antrag und fügte hinzu: „Denken Sie denn, ich setze mich hierher? Das fehlte noch!“ Nach diesem Ausspruche scheint es, als wenn in der Ernstthaler Gegend die Staatsbürger wegen der Polizei da sind und nicht umgekehrt die Polizei wegen der Staatsbürger. Das Verbot der Vorlesung aus dem Nansenschen Werk ist von der Amtshauptmannschaft in Glauchau aufgehoben worden. Und das Verbot der Vorlesung aus Dr. Dodels Werk?

* **Fürst Bismarck** hat sein Urtheil über die Konservativen, das in der Wiener ‚Neuen Freien Presse‘ veröffentlicht und auch von uns auszugsweise mitgetheilt worden ist, keineswegs derart gemildert, wie die Angegriffenen jüngst glauben zu machen suchten. Der Fürst hat der „Zukunft“ zufolge ausgeführt:

„Man wirft mir jetzt in den Zeitungen vor, ich habe durch eine Aeußerung, die in einem Wiener Blatt veröffentlicht wurde, die konservative Fraction verletzt. Ich kann mich der Aeußerung nicht mehr entsinnen, weiß nicht, wie sie in die Zeitung kam, und nehme an, daß sie sich auf Vorgänge bezog, die sich bei meiner Entlassung und bei der Berathung der ersten Handelsverträge abspielten. Von den heutigen Führern der Konservativen kenne ich überhaupt nur einzelne Herren, die meinem Hause befreundet sind und die ich natürlich nicht kränken wollte; auch an der persönlichen Ehrenhaftigkeit der Anderen zweifle ich nicht. . . .

Aber es liegt nun einmal in der Natur dieser Partei, daß sie von der auch sonst leider landesüblichen Fraktionsstreberei besonders leicht verseucht wird. Da sitzen Beamte, die eigentlich gar nicht ins Parlament gehören, Leute, die Söhne, Töchter und Enkel zu versorgen haben und deshalb Rücksichten nehmen müssen, da möchte Mancher im Staat eine höhere Stufe erklettern und nützliche Verwandtschaften, gesellschaftliche und militärische Beziehungen spielen auch eine Rolle. Dazu kommt, daß meine Standesgenossen vielfach recht bequem sind, nicht gern übermäßig arbeiten oder auch durch ihre landwirthschaftliche Thätigkeit stark in Anspruch genommen werden; dann reißen die Strebsamsten, die sich auf die Sitzungen vorbereiten und in den Drucksachen Bescheid wissen, die Herrschaft an sich und die Fraction merkt dann vielleicht zu spät, daß sie auf der schiefen Ebene angelangt ist. Mir haben die Herren von der Kreuzzeitungsfarbe das ministerielle Leben recht sauer gemacht; ich war nie ihr Mann und die schlimmsten Verdächtigungen sind immer von dieser Seite gekommen. Sie ließen mich im Stich, als es darauf ankam, zunächst einmal das Deutsche Reich vor der Welt auf die Beine zu stellen; Manches wäre anders geworden, wenn ich damals conservative Hilfe gefunden hätte, aber ich hätte viel eher noch mit Herrn Richter paktirt als mit den Freunden der Nathusius-Ludom und Konsorten. Es war viel Neid dabei, weil ich es weiter gebracht hatte als andere Junker, aber auch doktrinäre Beschränktheit und protestantisch-jesuitischer (!) Eifer. Als ich dann weggeschickt wurde, hatten wieder dieselben Leute ihre Hand im Spiel: siehe Scheiterhaufenbrief und ähnliche Sachen. Wie es heute in der Fraction aussieht, weiß ich nicht. Die außen sichtbaren Leistungen können mir nicht gerade Bewunderung abzwingen. Ich habe oft das Gefühl, daß die Herren die Begriffe konservativ und gouvernemental verwechseln, und frage mich manchmal, ob sie selbst eigentlich genau wissen, was sie konserviren wollen.“

Was sagen die Herren von Limburg-Stirum und Konsorten dazu? Uebrigens möchten wir die Herren doch etwas höher bewerthen: sie wissen genau, was sie conserviren wollen. Der Einfluß und die Macht, die sie in früheren Zeiten besaßen, möchten sie zurückgewinnen und erhalten als ihr ureigenstes Recht. Darum nennen sie sich conservativ. Der „protestantisch jesuitische Eifer“ ist übrigens köstlich. Was mag der Fürst sich wohl dabei gedacht haben? Wahrscheinlich ist dieser Satz auch eine Erfindung des Herrn Maximilian Harden, dem er sehr ähnlich sieht.

* **Herrn Doctors Stolgebühren.** Dr. Gäch, einer der bayerischen Bündlerführer, wettert bekanntlich in Versammlungen seiner Anhänger immer gegen die Stolgebühren der Geistlichen. Vor einiger Zeit war aber in den bayerischen Blättern zu lesen, wie derselbe einem Bauern für eine Operation eine Rechnung von — 450 Mark aufmaß, was nach einer Calculation seines Leibblattes, des Bayerischen Vaterlands, nicht zu viel erscheinen darf, da er soviel verlangen könnte, ohne die Grenzen der Medicinalverordnung zu überschreiten. Jetzt gibt ein Landmann aus der Gegend von Ingolstadt im Bayrischen Bauer, im Organe der bayerischen christlichen Bauernvereine, durch einen Vorschlag dem Herrn Dr. Gäch Gelegenheit, seine Reden zu Gunsten der Bauern auch durch eine uneigennützige That zu bekräftigen. Man vertausche, so lautet der Vorschlag, die ärztliche Gebührenordnung mit der Stolgebührenordnung des Geistlichen und dann soll der Arzt, wie bisher der Geistliche, seine Krankenbesuche usw. umsonst machen und beim Todesfall die Stolgebühren bekommen, dagegen der Geistliche nach der Medicinalverordnung seine Dienstleistungen honorirt erhalten: Besuch 3 Mk., Ganggebühr usw. alles in der üblichen Höhe. Dann bekäme eben der Geistliche die „450“ und der Arzt die „Stola“ von — wenns hoch kommt — 20 Mk. Allerdings bemerkt unser Landmann zugleich, daß der „Bundesdoctor“ kaum auf diesen Vorschlag eingehen würde, zumal derselbe die Stolgebühren wohl nur deshalb abgeschafft wissen wolle, weil dann die Bauern leichter seine Rechnungen von 450 M. bezahlen könnten.

* **Erfurt,** 1. Sept. Der Erfurter Congreß der katholischen kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands ist glänzend verlaufen; er zeigt ein Bild der schönsten Einigkeit, so daß er allen zukünftigen Congressen als Muster dienen kann. Auf den Besuch eines Magistratsmitgliedes mußte indessen der Congreß verzichten. Der Herr Oberbürgermeister Dr. Schmidt war verreist und der Herr Bürgermeister Lange schrieb unterm 20. August an das vorbereitende Comite:

Ihre gütige Einladung zur Theilnahme an den Verhandlungen des Verbandes vom 20. bis zum 23. d. M. habe ich am 13. d. M. zur Kenntniß der Magistratsmitglieder gebracht. Auf mein Erscheinen zur Begrüßung des Congresses bitte ich nicht zu rechnen. Ich bin zu meinem Bedauern verhindert. Mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst Lange, Bürgermeister.

Weshalb der Herr Bürgermeister innerhalb drei Tagen nicht eine freie Stunde für den Congreß fand, ist nicht recht begreiflich, da er doch sonst auf viel geringeren Veranstaltungen, die von Protestanten gemacht werden, erscheint und auch redet. Sollten seine verwandtschaftlichen Beziehungen mit dem Herrn Senior Dr. Bärwinkel ein Hinderniß gewesen sein, oder hat er der ‚Thüringer Ztg.‘ Folge leisten wollen, welche schon im Frühjahr die Behörden vor der Theilnahme am Congreß warnte? Wir wissen es nicht. Die ‚Thür. Ztg.‘ und die ‚Dorfztg.‘ geben sich jetzt alle Mühe, den kaufmännischen Congreß als einen „ultramontanen Parteitag“ hinzustellen. Dies beweise der Umstand, sagt die ‚Dorfztg.‘, daß wohl die Hälfte aller Theilnehmer aus katholischen Geistlichen unter Führung des Weihbischofes Dr. Gockel aus Paderborn bestanden habe. In Wirklichkeit waren aber nur 11 fremde Geistliche anwesend, wovon 7 Geistliche Delegirte waren. Unter rund 140 Delegirten befanden sich also 7 Geistliche, und das macht der katholikenfeindlichen Presse so viele Sorgen! Ferner meint die ‚Thür. Ztg.‘, weil der Weihbischof nach der „Rede des allgegenwärtigen Abgeordneten Dr. Lieber“ im Kaisersaal beim Abschied seinen Dank abstattete für die freundliche Aufnahme seitens des Congresses, so sei dies ein weiterer Beweis dafür, daß die Leitung dieses merkwürdigen kaufmännischen Congresses in geistlichen Händen gelegen habe. Warum ist der Herr Bürgermeister, warum sind die übrigen Herren vom Magistrate, welche aufs freundlichste zu allen Verhandlungen eingeladen waren, nicht gekommen? Sie hätten sich davon überzeugen können, daß der Herr Weihbischof keiner Verhandlung beigewohnt hat und daß im Präsidium des Congresses sich kein Geistlicher befand. Was man sich doch viele Mühe gibt, den kaufmännischen Congreß, der so viel Schönes für die beruflichen Interessen gewirkt hat, in falsches Licht zu stellen und bei den Andersgläubigen zu verdächtigen. Wenn auch die Presse nach bisherigem Gebrauch in so weit ausgeschlossen war, daß sie nicht die einzelnen Debatten bringen sollte, so war doch die Oeffentlichkeit nicht ausgeschlossen und alle Beschlüsse des Congresses sind bereits in den katholischen Blättern mitgetheilt worden. Wir haben wieder gesehen, wie gehässig gewisse Kreise gegen uns Katholiken sind und wie wenig Vertrauen wir haben können, selbst wenn man uns ein freundliches Gesicht zeigt.

* **Homburg v. d. H.,** 5. Sept. Der Trinkspruch des Kaisers bei dem gestrigen Parade-Diner lautete:

„Mein lieber Wittich! Ich freue Mich, daß Ich Ihnen vor den königlichen und durchlauchtigsten Gästen vollste Anerkennung dem ganzen Corps aussprechen darf. Ich freue Mich, es sagen zu können, daß der heutige Tag in seinen Leistungen auch nicht im geringsten zurücksteht hinter dem Tage, an dem vor so viel Jahren das Corps vor Meinem seligen Großvater, Meinem theuern Vater und dem seligen Großherzog vorbeidefilirte. Ich danke Sr. königlichen Hoheit dem Großherzog für die schöne Division, die er vorgeführt hat, und ich freue Mich, ihn an der Spitze der schönen Truppen zu sehen, die so Großes unter seinem Vater geleistet haben.

„Eine hohe Ehre ist dem Corps zu Theil geworden dadurch, daß, an der Spitze eines seiner Regimenter reitend, Seine Majestät der König Humbert von Italien dasselbe vorgeführt hat. Euere Majestät! Mein Heer dankt Euerer Majestät von ganzem Herzen für die hohe Ehre, die ihm dadurch zu Theil geworden. Aber nicht nur Mein Heer, sondern das gesammte deutsche Vaterland begrüßt in Euerer Majestät den hohen Fürsten, den innigen Freund Meines verstorbenen Vaters, den treuen Verbündeten, dessen Hierherkunft von neuem Uns der Welt zeigt, daß unerschütterlich und fest das Band des Dreibundes besteht, der im Interesse des Friedens gegründet wurde und je mehr und je länger, desto fester und inniger in dem Bewußtsein der Völker Wurzeln schlagen und Früchte tragen wird.

„Ich heiße zugleich im Namen Meines Volkes in tiefster Dankbarkeit die hohe Königin willkommen, die es nicht verschmäht hat, aus ihrer Ruhe und ihrer der Kunst und Litteratur gewidmeten Thätigkeit herzukommen, um hier inmitten des Feldlagers unsern Soldaten ihre hohe Erscheinung zu zeigen. Euere Majestät sind uns Deutschen ganz besonders lieb und werth, weil Sie gleichsam das Ebenbild des hohen Gestirnes sind, auf das Ihr Volk und Vaterland vertrauend blickt, weil der Künstler, der Weise, der Musiker, der Gelehrte stets freien Zutritt zu Euerer Majestät haben und weil unter dem Schatten Euerer Majestät so mancher Deutsche seiner Wissenschaft leben und so mancher Kranke seiner Genesung im schönen, sonnigen Süden entgegengehen kann. Von ganzem Herzen heiße Ich Sie beide willkommen und rufe mit Meinem 11. Corps aus: Ihre Majestäten der König und die Königin von Italien Hurrah! hurrah! hurrah!“

König Humbert erwiderte in französischer Sprache Folgendes:

„Ich danke Euerer Majestät von ganzem Herzen in Meinem Namen und im Namen der Königin für die liebenswürdigen Worte, welche Euere Majestät so eben an Uns gerichtet und für den so herzlichen Empfang, welchen Euere Majestät Uns bereitet haben. Ich war glücklich, die freundliche Einladung Euerer Majestät annehmen zu können, um Euer Majestät hier laut meine Gefühle auszudrücken und von neuem Zeugniß abzulegen für die zwischen unsern Regierungen und Staaten bestehenden Beziehungen herzlicher Freundschaft und Allianz.

„Ich bin Euerer Majestät dankbar, Mir Gelegenheit geboten zu haben, Euere Majestät tapfere Truppen zu bewundern und das schöne Regiment zu begrüßen, zu dessen Chef Mich zu ernennen Euerer Majestät erlauchter Großvater vor 25 Jahren Mir die Ehre erzeigt hat.

„Euere Majestät haben Sich eine edele Aufgabe gestellt, indem Sie Ihre beständigen Anstrengungen der Erhaltung des Friedens in Europa widmen. Die Erhaltung des Friedens durch die Einigkeit und den einmüthigen Willen der Regierungen ist — wie Euere Majestät wissen — auch Mein heißester Wunsch. Ich werde immer glauben, der Mission Meines Landes treu zu bleiben, wenn Ich der Vollendung dieses größten und für das Glück der Völker und die Fortschritte der Civilisation heilsamsten Werkes Meine loyale Unterstützung leihe.

„Mit diesen Empfindungen, mit festem Vertrauen in die Zukunft trinke Ich auf die Gesundheit Euerer Majestät der Kaiserin und Königin und auf die Gesundheit der ganzen erlauchten Familie Euerer Majestät.“

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 4. Sept. Gegenüber vielfach verbreiteten falschen Gerüchten stellt das ‚Fremdenblatt‘ auf Grund authentischer Informationen fest, daß Regierung und Majorität gewillt sind, sich im Sinne der von der Rechten am 1. ds. beschlossenen Erklärung wechselseitig zu unterstützen, daß die Majoritätsparteien während der Verhandlungen die Nothwendigkeit solidarischen Vorgehens entschieden anerkannten und diese Solidarität auch weiterhin einhalten werden. Bei dieser Lage der Dinge sei es selbstverständlich, daß Regierung und Majorität bestrebt sein werden, den normalen Gang der parlamentarischen Verhandlungen wiederherzustellen.

* **Leitmeritz,** 4. Sept. Gestern Abend richtete ein furchtbarer Orcan in mehreren Gemeinden des Leitmeritzer Bezirkes große Schäden an. Häuser und Scheunen wurden abgedeckt. Dem Orcan folgte starker Gewitterregen mit Hagel. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 7. September.

Steigen des Wassers. Amtliche Nachr. melden beängstigendes Steigen des Wassers. Der Oberrhein ist bei Kehl von gestern bis heute Vormittag über ein halbes Mtr. gewachsen.

∞ **Grundsteinlegung.** Trotz des nicht grade einladenden Wetters hatte sich eine große Zahl von Gläubigen eingefunden, um an der schönen Feier der Grundsteinlegung der Kapelle für das neue Benedictinerinnenkloster am Kreitz, zum hl. Herzen Jesu theilzunehmen. Gegen 4½ Uhr erschien der Ehrendomherr und Dechant Herr Heimbach, umgeben von einer Anzahl geistlicher Herrn von nah und fern, um die feierliche Weihe des Grundsteins vorzunehmen.

Nach Beendigung der Ceremonien richtete der Herr Dechant eine tiefergreifende Ansprache an die der ganzen Capelle Raum füllende Menge, indem er das große Glück hervorhob, daß der ganzen Gegend aus der Gründung dieses Klosters der ewigen Anbetung, das für 60 Schwestern bestimmt ist, erwachsen würde. Nachdem die üblichen Hammerschläge auf den Grundstein geschehen, wobei auch Seitens der Festtheilnehmer der Baufonds in anerkennenswerther Weise bereichert wurde, besichtigten dieselben den im Rohbau fertiggestellten Theil der Klostergebäude unter Führung des Herrn Reg.-Baumeisters Krings-Köln. Die zweckmäßigen Einrichtungen in ihrer klösterlichen Einfachheit fanden ungetheilten Beifall. Unter den Erschienenen wurden bemerkt die hochw. Herren: Definitor und Pfarrer von Rommerskirchen, die beiden Herren Pfarrer von Neuß, wie von Holzheim und Grefrath. Herr Pfarrer Ludwigs-Bonn und Herr Ehrenbürgermeister Hoffmann.

Einen besondern Eindruck auf die versammelten Anwohner hinterließ die Theilnahme des 90jährigen Herrn Rentner Franz Broich zu Buscherhof. Nicht die Gebrechen hohen Alters, noch die Ungunst der Witterung wie die Freuden der Kirmes hatten ihn abhalten können, seiner allzeit bewährten Begeisterung für alles Gute in Gemeinde und Kreis Ausdruck zu geben, und in diesem Sinne auf die eminente Bedeutung dieser Kloster-Gründung hinzuweisen.

Büderich, 6. Septbr. Ein Tag der Freude und der Erinnerung war der gestrige Tag für den hiesigen Kriegerverein; beging doch derselbe die Feier des 25jährigen Bestehens. Ein Tag der Erinnerung war er besonders für die Gründer des Vereins, für die Krieger im wahrsten Sinne des Wortes. Mit Stolz und Freude werden sie zurückdenken an jene Tage, wo sie, dem Rufe des Königs folgend, unter den Klängen der „Wacht am Rhein“ hineilten an die Grenzen Frankreichs, um ihr Leben einzusetzen für König und Vaterland. Zur Erinnerung an diesen Jubeltag erhalten die zeitigen Mitglieder eine vom Kriegerverein gestiftete sinnige und recht geschmackvoll ausgeführte Erinnerungsmedaille.

Schon am Vorabend wurde das Fest durch Böllerschüsse angekündigt und so die Festesstimmung geweckt. Der ganze Ort hatte Flaggenschmuck angelegt und prachtvolle Triumphbogen waren aufgestellt.

Nachmittags um 3 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Kriegervereins im Vereinslokale zum Empfange der benachbarten Kriegervereine von Weißenberg und Osterath. Vom Lokale des Herrn Neuhausen aus setzte sich sodann gegen 4 Uhr der Festzug in Bewegung nach Schloß Meer, begleitet von zwei Musikkapellen, um den Ehrenbürgermeister Herrn Frhr. von der Leyen abzuholen. Sodann fand der Rückmarsch zum festlich geschmückten Saale der Wittwe Casp. Spicker in Meer statt. Des Regens wegen unterblieb die Parade.

Sodann ergriff Herr Landrath Dr. Frhr. von Schorlemer das Wort. Er sei, so führte Redner aus, mit Freuden nach Büderich gekommen, um den Kriegerverein zu seinem 25jährigen Bestehen zu beglückwünschen. Er wisse von früheren Gelegenheiten her, daß der Büdericher Kriegerverein die Prinzipien derselben, die Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, stets hochgehalten habe und noch hochhalte. Daß ein guter Geist den Verein durchwehe, verdanke er vor allem den Leitern desselben. Sodann heftete Redner einen silbernen Kranz an die Fahne und knüpfte hieran den Wunsch, der Kriegerverein möge diesen Kranz in Ehren halten und blühen und gedeihen in demselben Geiste, der jetzt im Vereine herrsche. In das Hoch auf den Kriegerverein stimmte die Versammlung begeistert ein.

Unser Ehrenbürgermeister Herr Freiherr von der Leyen gedachte sodann der erschienenen Gäste, des Hrn. Landrath Freiherr von Schorlemer und Ehrenbürgerm. Hoffmann von Holzheim sowie der Kriegervereine von Weißenberg und Osterath.

Unter Singen einiger patriotischer Lieder, und Musikvorträgen seitens der beiden Kapellen floß die Zeit rasch dahin. Gegen 8 Uhr begann der Festball. Derselbe hielt die Theilnehmer noch lange in der schönsten Stimmung zusammen.

— **Stürzelberg,** 6. Sept. Ein auf einer Baggermaschine der Firma Meyer beschäftigter Holländer fiel gestern, als er den Anker aufziehen wollte, kopfüber in den Rhein und ertrank. Die Leiche ist noch nicht aufgefunden worden. Der Verunglückte hinterläßt 5 Kinder. — Vorige Woche verunglückte ein Arbeiter aus Stürzelberg in der Zinkfabrik in Benrath. Er war mit dem Verzinken eines Daches beschäftigt und stürzte so unglücklich zur Erde, daß er schon nach einer Stunde starb. Er hinterläßt 2 Kinder.

✗ **Rosellen,** 2. Sept. Ein recht schönes Fest feierte am verflossenen Sonntag unsere Pfarre, welches unserem hochwürdigen Pfarrer Bomes zu seinem silbernen Priesterjubiläum galt. Wohl hatte der hochw. Jubilar in seiner anspruchslosen Weise gewünscht, von einer öffentlichen Feier abzusehen, glaubend, eine, noch zu kurze Zeit hier zu weilen. Jedoch, die Gemeinde konnte es sich nicht versagen, durch ein überaus schönes Fest zu zeigen, daß der hochw. Jubilar in der kurzen Zeit seines Hierseins die Herzen seiner Pfarrkinder im Sturm eroberte; und so entfaltete sich schon am Samstag Mittag in den Straßen ein fleißig Regen. Triumphbogen entstand um Triumphbogen. Von der Kirche bis zur Pastorat bildeten dieselben geradezu eine Triumphhalle, und bald prangte unser Dorf im schönsten Festgewande. Vom Thurme erscholl der Glocken Festgeläute, während des Schützenvereins donnernde Freudenschüsse ertönten. Am Festtage vor 10 Uhr wurde der hochw. Jubilar mit der von auswärts erschienenen Geistlichkeit von einer feierlichen Prozession zu unserem schön gezierten Gotteshause geleitet, wo Seine Hochwürden ein feierliches Hochamt celebrirte. Der hiesige Kirchenchor verherrlichte dasselbe durch die mehrstimmige Messe von Cönen, die unter der Leitung seines, noch jungen Dirigenten, Herrn W. Kürten, musterhaft zur Ausführung gelangte. Möge der Kirchenchor in seinem edlen Streben, den Gottesdienst zu verherrlichen, immer mehr zur Blüthe gelangen. Der hochw. Herr Pfarrer Westerhoven aus Holsten hielt die Festpredigt unter Zugrundlegung der Würde und Bürde des Priesterstandes und der Pflichten der Pfarrkinder gegen ihren Seelenhirten, die allen Anwesenden tief zu Herzen ging. Nach dem Hochamte versammelte sich die ganze Gemeinde im Festlokale. Bald erschien der hochw. Jubilar in Begleitung seiner betagten Mutter und der Herren Geistlichen und wurde zunächst von den Kindern mit recht schönen Gedichten und einem mehrstimmigen Liede, das allgemeinen Beifall fand, begrüßt, worauf zwei Kinder im Namen der Schule ein schönes Geschenk überreichten. Hierauf sang der hiesige Gesangverein „Sängerbund“ unter Leitung seines bewährten Dirigenten Herrn Lehrer Segschneider ein schönes, mehrstimmiges Lied. Jetzt beglückwünschte Herr Segschneider in schönen Worten den Jubilar im Namen aller Pfarrkinder und überreichte ihm ein prachtvolles Geschenk, begleitet mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf den Jubilar. Sichtlich freudig bewegt dankte der hochw. Jubilar allen seinen Pfarrkindern, die ihm heute durch einmüthiges Wirken einen solchen schönen Festtag bereiteten, der zugleich eine echte katholische Kundgebung sei und beschloß seine herzliche Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf die Einigkeit und Liebe in unserer Pfarre. Nachdem jeder Anwesende noch ein hübsches Andenken an diesen schönen Tag erhalten hatte, schloß die schöne Feier. Wir aber flehen zum Himmel: Erhalte unseren geliebten Hirten noch lange, lange Zeit, zum Segen der Gemeinde, auf daß wir nach 25 Jahren ein noch größeres Fest, das goldene Priesterjubiläum feiern können; das walte Gott.

Grevenbroich, 6. Sept. Die Stadtverordneten bewilligten einen Credit von 15000 M. zur Errichtung eines Wohnhauses neben dem Progymnasium für den Herrn Direktor desselben. Laut der uns zugegangenen Mittheilung ist Herr Regierungs- und Kreisbaumeister Winkler mit der Ausarbeitung eines Planes zu demselben beauftragt worden. Das Grundstück, worauf das Haus erbaut werden soll, wurde bereits durch die Stadt von der Besitzerin, Wittwe Ulhorn angekauft.

X **Hülchrath,** 6. Sept. Heute Vormittag fand hierselbst das Begräbniß des Freifräuleins Marie Edle von Pröpper statt, welche im Alter von 79 Jahren auf ihrem Stammsitz, dem hiesigen Schlosse, verstorben war. Jetzt lebt nur noch eine des ganzes Stammes derer von Pröpper und zwar Ludovica, auf dem hiesigen Schlosse, im Alter von 89 Jahren. Mit derselben stirbt das Adelsgeschlecht aus.

* **Düsseldorfer Chronik,** 5. Sept. Am 7. März 1877 wurde im sogenannten Naper Walde bei Düsseldorf die Leiche eines Mannes ohne Kopf gefunden; bekleidet war dieselbe mit drei Hemden, gezeichnet L. H., Rock, Hose und Weste von dunkelblauem, ein wenig weiß melirtem Stoffe, leinenem Stehkragen, baumwollenen Strümpfen und Zugstiefeln. Auffallend war indeß, daß sich an den Kleidern auch keine Spur von Blut befand. Die mit großem Eifer geführte Untersuchung hatte gar kein Resultat, es wurde weder über den Mörder noch den Ermordeten etwas ermittelt. Im Jahre 1885 machte sich der Criminalcommissar Braun aus Berlin an die Sache, allein seine Ermittelungen waren auch wenig bedeutend. Eine in Mülheim am Rhein wohnende Herbergswirthin, bei der die Mörder logirt haben sollten, reiste mit dem Commissar umher, um Beweise zu sammeln; sie erzählte, eine Diebesbande habe bei Theilung einer Beute im Naper Walde Streit bekommen, der Dieb Klinke sei von einem der Bande durch einen Schuß in den Kopf getödtet worden, dann habe man demselben den Kopf abgeschnitten und in einen Bach geworfen; der Mörder, ein vielfach bestrafter Dieb, sollte in einem Zuchthause in Holland sitzen. Damit hatte die Untersuchung ein Ende. Am 18. December 1889 wurde endlich der Mörder, Foerster mit Namen, aus dem holländischen Zuchthause entlassen, nach Düsseldorf ausgeliefert und die Untersuchung gegen ihn eröffnet, allein er wollte den Mord nicht eingestehen und andere Beweise hatte man nicht. Nachdem der Mann 10 Monate in Untersuchung gesessen hatte, mußte man ihn freilassen. Inzwischen

wurden noch mehrere der That Verdächtige eingesperrt, allein ein Geständniß wollte keiner ablegen; einer aber, der sich der That selbst beschuldigte, war irrsinnig. Wie verlautet, hat man jetzt endlich den wirklichen Mörder gefaßt, einen Dieb, der im Auslande 15 Jahre Zuchthaus verbüßt hat. Hoffentlich werden die Zeugen nicht fehlen, sonst verläuft diese Untersuchung ebenso wie die früheren ohne Resultat. Eine Bestätigung bleibt abzuwarten.

— Bei dem Schuhmachermeister Joseph Sp. an der Lorettostraße drang mit einem falschen Schlüssel ein Dieb in den Laden und holte Schuhwaaren im Werthe von 100 Mark.

— In den Keller eines Wirthes an der Bergerstraße schlichen drei Burschen ein, um zu stehlen. Sie wurden im Keller gefangen und der Polizei überliefert.

— Eine Frau aus Köln, die zum Besuche bei Verwandten in Düsseldorf war, hatte einen herben Verlust zu beklagen, es wurde ihr die Remontoiruhr, ein Geschenk ihres Mannes, gestohlen.

* **Köln,** 5. Sept. Internationales Radrennen des Kölner Radrennvereins. Im heutigen Rheinischen Derby (Großer Preis von Köln) über 1000 Meter gewann Willy Arend-Hannover in 1 Minute 34 Secunden den ersten Preis von 1000 Mk. gegen den ihn hart bedrängenden Franzosen Paul Bourillon. August Lehr-Frankfurt a. M., der ebenfalls startete, stürzte auf der durchnäßten Bahn und brach den linken Arm. Außerdem hatte Willy Arend seinen Meisterschaftstitel gegen Bourillon, Robertson, Neuport, Breitling und Kaeser zu vertheidigen. Er gewann das große Meisterschaftsrennen über 10,000 Meter in 16 Minuten 5 Secunden mit knapper Radlänge gegen Oscar Breitling.

* **Aachen,** 4. Septbr. Das Christenser-Kloster, welches seit nahezu 600 Jahren sich an seiner jetzigen Stelle neben dem Stadttheater befindet, und welches unter napoleonischer Herrschaft, wie auch das Kloster der Alexianer, der Confiskation entgangen ist, muß jetzt dem hier projectirten Kaiser-Denkmal weichen. Es ist dieser Tage um rund 750000 M. verkauft worden, wozu die Stadtverordneten-Versammlung und die kirchliche Behörde noch ihre Genehmigung zu ertheilen haben. Die Stadtverwaltung erhebt auf Grund der unklaren Rechtsbestimmungen aus napoleonischer Zeit Rechtsansprüche an das Kloster, das Kloster hat daher der Stadt ein Drittel des obigen Betrages zugestanden. Eigenthumsrechte, wenigstens klar begründete Rechtsansprüche, hat die Stadt an dem Kloster nie besessen; sie hat nur das Vermögen des Klosters verwaltet und aus dem Vermögen desselben, nicht aus städtischen Mitteln, die Reparaturen am Kloster beglichen. Daß die Stadt dennoch Ansprüche an das Kloster erhebe, trat erst bei Anlegung des Grundbuchs zu Tage, indem die Stadt dem Kloster den Vorschlag machte, ihr Eigenthum als städtisches Eigenthum eintragen zu lassen. Das lehnten die Schwestern damals ab, und weil sie nicht mit der Stadt prozessiren wollten, haben sie jetzt derselben ein Drittel der Kaufsumme zugestanden.

* **Düren,** 3. Sept. Ein hiesiger Fabrikant kaufte für die Arbeiter und Angestellten seiner Fabrik, welche in größerer Entfernung von derselben wohnen, 96 Fahrräder. Die Gesammtkosten belaufen sich auf 16,000 M.

* **Cöln,** 4. Sept. Heute Morgen wurde auf dem hiesigen Bahnhof die Frau eines hiesigen Lademeisters durch den von Hellenthal kommenden Zug erfaßt und der Oberkörper mitten überfahren. Die Unglückliche, welche das Geleise überschritt, als der Zug einlief, starb nach wenigen Minuten.

* **Schwerte a. d. Ruhr,** 5. Sept. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern an der Bahnüberführung im benachbarten Geisecke: gegen 9 Uhr Abends wurden der Händler Martin von hier, dessen Frau und ein 16 Jahre alter Sohn von einem von hier nach Fröndenberg abgelassenen Personenzuge, vermuthlich, nachdem sie die Bahnsperre selbst geöffnet hatten, überfahren. Die Frau, der Junge und zwei Hunde nebst dem von diesen gezogenen Wagen wurden in Stücke zermalmt, der Mann erhielt lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe. Man schaffte die beiden Todten, nachdem ihre zerstückelten Körpertheile zusammengesucht waren, sowie den schwerverletzten Mann auf einer Lokomotive hierher. Die Untersuchung, ob ein eigenes Verschulden der Verunglückten oder ein Versehen des betr. Bahnwärters vorliegt, ist eingeleitet.

△ Was thut der Landwirth im Monat September.

Von Dr. Agricola.

(Nachdruck verboten.)

Schon zu Beginn des Monats befleißige man sich die für die Winterfrüchte bestimmten Aecker tüchtig zur Einsaat vorzubereiten. Je früher dieses geschieht, desto vortheilhafter ist es. Je nach dem Klima der betreffenden Gegend erfolgt die Aussaat um Mitte oder Ende September. Je später gesäet wird, ein umso größeres Saatquantum dürfte sich empfehlen. Ganz besonders gilt dieses von den wenigen winterfesten Weizenarten. Je dichter und kräftiger diese in den Winter kommen, desto leichter überstehen sie diesen. Sämmtliche Weizenarten versäume man nicht vor Brand zu schützen. Es geschieht das in folgender Weise: 1/4 kg Kupfervitriol (schwefels. Kupfer) wird in 50 Ltr. heißem Wasser gelöst und diese Lösung mit der Brause einer Gießkanne bei fortwährendem Umschaufeln auf die aufgeschichtete Saat gegossen. Die so präparirte Saat bleibt 24 Stunden liegen und wird während dieser Zeit 3—4 Mal umgestochen, muß dann aber sogleich zur Saat verwandt werden. Obiges Quantum genügt für etwa 100 kl. Weizen. Zweckmäßig ist es auch, den so hergerichteten Weizen noch vor der Einsaat mit Kalkmilch zu waschen, wodurch die eventl. schädliche Wirkung des Kupfervitriols abgeschwächt wird. Empfehlenswerth ist es, auch von gebeizter Saat etwa ein um 1/3 größeres Saatquantum anzuwenden, da vereinzelt die Keimfähigkeit durch obigen Vorgang gelitten haben kann. Wicken, Lupinen und Bohnen werden geerntet. Sind dieselben sehr reif, so schneide man sie um größeren Ausfall vorzubeugen, mit der Hand. Lupinen und Bohnen können auch aus diesem Grunde gezogen werden. Bei sehr ungleichem Reifezustande pflegt man auch die reifen Schoten pflücken zu lassen. In diesem Monat beginnt auch die Ernte der Kartoffeln, die im Keller oder in Mieten untergebracht werden. Im Wiesenbau soll dieser Monat zur Ausputzung und Verbesserung der Wiesen benutzt werden, damit der Monat Oktober, in den die Hauptbewässerungszeit fällt, ruhig erwartet werden kann. Die überflüssige Erde breite man in die Vertiefungen oder bringe sie auf sog. saure Stellen. Ist die Witterung noch warm, so kann man schon Tag und Nacht wässern. In den Stallungen erhält das Vieh neben dem bisherigen Grünfutter Blätter von Kohl- und Rübenpflanzen. Treten neblige Tage ein, so muß das Weidevieh möglichst im Stalle belassen werden, so lange der Nebel nicht steigt. Auch bei günstigem Wetter empfiehlt es sich, letzterem Morgens und Abends ein gutes trockenes Futter zu verabfolgen. Hierdurch wird nicht allein der große Nachtheil, den nasse Weiden auf das Vieh ausüben, gemindert, sondern das Vieh gewöhnt sich wieder mehr an das trockene Futter und nach beendeter Weidezeit wird der Uebergang zur vollständigen Trockenfütterung weniger auffallen. Vieh, das nicht länger zur Zucht Verwendung finden soll, wird verkauft oder zur Mast aufgestellt. Zweischürige Schafe werden in diesem Monat zum zweiten Male geschoren. Federvieh wird sortirt, verkauft oder gemästet, die besten Thiere bleiben zur Zucht. In der Bienenzucht geht nun die Haupträuberei der Bienen los. Die Fluglöcher müssen deshalb kleiner gemacht werden, auch verstopfe man sorgfältig alle Ritzen am Stocke, balde keine weifellose Stöcke und füttere nur Abends, auch dann mit großer Vorsicht. Bei schönem Wetter werden die Stöcke vereinigt. Die Brut von Stöcken, die man eingehen lassen will, lasse man im Honigraum anderer auslaufen. Jeder Stock muß mit einem Honigvorrath von 20—24 Pfd. Honig in den Winter kommen, ist nicht so viel vorhanden, so muß zugegeben werden. Die leeren Waben nimmt man fort und hebt sie auf. Jetzt können die Bienen noch die entstandenen Ritzen an den Deckbrettchen und Thüren verkitten, später nicht mehr. Man reiße letztere daher nicht mehr los. Die neu zu besetzenden Teiche werden nun abgefischt. Dieser Monat ist die Paarzeit der Krebse. Die Jagd auf Rehbirsche darf nur bis Mitte September ausgeübt werden, da dann die Brunst beginnt. Dammwild ist feist, man schieße daher starke Schaufler den Monat hindurch. Rehböcke werden geschont. Es beginnt die Jagd auf Hasen, Rebhühner und Wachteln. Von ersteren schießt man auf der Suche nur Junghasen, da alte Häsinnen häufig noch tragen. Da die Strichzeit der Raubvögel beginnt, so jage man diese beim Uhu. Im Hofe wird das Dreschen des Saatroggens und Weizens fortgesetzt. Man reinige das Saatgetreide sorgfältig von Unkrautsamen, verbrenne letztere oder vernichte sie durch Mengen mit gebranntem Kalk. Das so vielfach übliche Verfüttern der Unkrautsamen, die beim Putzen des Getreides ausfielen, an das Federvieh, weil noch vereinzelte Getreidekörner diesen beigemengt sind, ist durchaus zu verwerfen. Der Geflügelmagen vermag die Samenkörner gerade der schädlichsten Unkräuter nicht zu verdauen, gibt sie vielmehr in vollkommener Keimfähigkeit im Koth wieder von sich, sodaß hierdurch nur eine Verschleppung erfolgt. Soll das Getreide noch eine Zeit lang auf dem Kornboden lagern, so schichte man es nur sehr flach auf und versäume nicht, es anfangs täglich durchzuschaufeln. Bei Sonnenschein müssen die Fenster oder Lücken des Kornbodens geöffnet sein. Vorhandene Getreidehaufen in der Nähe des Hofes müssen stets beobachtet werden. Nimmt die Bedeckung durch Windstöße Schaden, so versäume man nicht, diese sofort zu bessern. Im Hause schlägt man nun die Dauerbutter für den Winter ein. In Gegenden, wo das Vieh jetzt noch weidet, nennt man die jetzige Einschlagbutter, Stoppelbutter und hält sich nächst der Maibutter für die beste zum Aufbewahren. Ist das Obstjahr günstig, so thut gut den Haushalt gleich auf mehrere Jahre mit Dörrobst zu versorgen. Abends macht sich der Landwirth Ueberschläge zur Einrichtung der Winterfütterung.

Vermischtes.

* **Breslau,** 6. Sept. Cardinal Kopp hat 7000 Gulden für die durch die Ueberschwemmung geschädigten Oesterreicher Schlesiens gespendet.

* **Bromberg,** 6. Sept. Zwischen den Avantageuren Hering und Hoppe vom 34. Regiment fand in dem Exercirhause ein Zweikampf statt. Einer der Duellanten wurde schwer verletzt.

* Aus Ostpreußen, 6. Sept. In Koschlau bei Neidenburg sind gegen 20 Personen an Trichinosis erkrankt; eine davon ist bereits gestorben, der Zustand der übrigen Kranken sehr ernst.

* Eine feine Sorte. Nach einer in den Amtsblättern veröffentlichten Bekanntmachung des Finanzministers ist in Folge eines Beschlusses des Bundesraths vom 2. Juli d. J. „die Verwendung von Hufflattichblättern bei der Herstellung von Tabakfabrikaten von den Zolldirektionsbehörden widerruflich gestattet worden." Der Bundesrath scheint wegen der in Folge der Aufstände auf Kuba und Manila eingetretenen Knappheit in „Havannas" und „Manilas" so nachsichtig und weichherzig geworden zu sein. Hoffentlich beweisen sich die Herren „Hufflattichcigarrenfabrikanten" auch dankbar und dediziren den Herren Bundesrathsmitgliedern je ein Kistchen von dieser edlen Sorte; wir sind überzeugt, schon nach den ersten Zügen würde sicher der vorbehaltene Widerruf erfolgen.

* Merkwürdige Todesursache. Der pensionirte Rittmeister, Gutsbesitzer Freiherr von Feilitzsch in Waltershausen, hatte das Unglück, auf einem Spaziergang ein Stück von einer in den Mund genommenen Aehre zu verschlucken. Die Bemühungen und Operationen der herbeigerufenen Aerzte blieben erfolglos und der sonst kerngesunde Mann mußte sterben.

* Mannheim, 2. Sept. Schreckliche Folgen hatte ein Versehen des 25 Jahre alten praktischen Arztes Gustav H. von Leimen, der sich deshalb heute vor der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten hatte. Er untersuchte am 15. Mai d. J. das drei Jahre alte Kind eines Maurers von St. Ilgen, das an einer Entzündung der Augen litt. Er wollte außer einer Sublimatlösung noch Calomel verordnen, verschrieb sich aber und verordnete versehentlich statt pulverisirten Calomels Sublimat in Pulverform. Dem Apotheker fiel das Recept auf und er machte die Frau wiederholt darauf aufmerksam, daß er ihr das stärkste Gift verabreiche. Die Frau entgegnete, daß der Arzt die Pulver selbst in Anwendung bringen werde, worauf der Apotheker sein Bedenken fallen ließ. Zwei Tage darauf streute der Arzt das Pulver dem Kinde in die Augen, ohne die Aufschrift der Schachtel, auf der sich ein Todtenkopf und das Wort „Gift" befanden, zu beobachten. Die Folgen waren schreckliche. Das Kind konnte sich zu Hause vor Schmerzen nicht mehr fassen, sodaß es die Wand vor seinem Bettchen abkratzte. Die Eltern des unglücklichen Kindes riefen den Arzt. Dieser ließ sich die Schachtel geben und jetzt sah er das Unheil, das er angerichtet hatte. Das Mädchen wurde in die Augenklinik nach Heidelberg gebracht, ihm war jedoch nicht mehr zu helfen, da das Gift die beiden Augäpfel vollständig zerfressen hatte. Das arme Kind wird infolge dieses zeitlebens blind bleiben. Der Arzt hat den Eltern des Mädchens eine Entschädigung von 75000 M. bezahlt, womit diese sich zufrieden gegeben haben. In der heutigen Verhandlung bemängelte der Sachverständige die Art der Ausfertigung des Receptes. Die ältern Aerzte versäumten nie, ihren Recepten die Art der Anwendung beizufügen. Auf dem Recept des Kindes fehle dieser Vermerk, der überhaupt von den jüngeren Aerzten nicht mehr angebracht werde. Das sei eine bedauerliche Neuerung. Das Urtheil lautete auf 500 M. Geldstrafe.

* Springiersbach (Kondelwald), 4. Sept. Heute Mittag nach 12 Uhr schlug während eines kurzen Gewitters der Blitz in die hiesige Kirche ein und zündete. Das Feuer entwickelte sich sehr langsam und hätte leicht gelöscht werden können, wenn Hülfe rechtzeitig zur Stelle gewesen wäre. Als nach 45 Minuten die Bengeler Feuerwehr eintraf, hatten die Flammen schon zu weit um sich gegriffen, als daß die Wehr mit ihren unzulänglichen Apparaten imstande gewesen wäre, den Brand zu dämpfen. Auch die einige Zeit nachher angerückte Reiler Wehr konnte nichts wesentliches mehr ausrichten. Die schöne Kirche brannte ganz aus. Durch stürzendes Gebälk wurde ein Mann am Kopfe verletzt.

* Aus Baiern, 3. Sept. Unfälle ereigneten sich beim Exerzieren der 12. Brigade bei Aschaffenburg. Einem Ulanen ging die Lanze durch und durch, während ein Chevauxleger bei der Attacke vom Pferde stürzte und das Genick brach. Beide waren auf der Stelle todt. Ein Infanterist verunglückte dadurch, daß er bei einem Angriffe über einen Graben setzte, dabei zu Fall kam und den linken Arm brach.

* Prag, 5. Sept. Ein frecher Einbruchsdiebstahl regt die Bevölkerung Carlsbades auf. Der an der verkehrreichen „Alten Wiese" in dem sogenannten „Steinernen Hause" gelegene Laden des Prager Juweliers Dobrovsky wurde heute ausgeraubt gefunden. Es sind Waaren im ungefähren Werthe von 50,000 Gulden verschwunden. Die Decke des Ladens zeigte eine fünfzig Centimeter weite Oeffnung nach dem Zimmer des ersten Stockes, das ein abends vorher angekommener angeblicher Curgast gemiethet hatte. Das Zimmer war verschlossen, die Thür mußte gewaltsam geöffnet werden. Der Miether war unter Zurücklassung einer braunen Reisetasche, eines Ueberziehers und eines Sacktuchs offenbar durch das Fenster spurlos verschwunden.

* Lüttich, 6. Sept. Aus den Ardennen wird Schneefall gemeldet.

* Aus Rußland, 30. Aug. Folgendes echt russische Stückchen wird viel belacht. Die Samara-Slatonster Eisenbahn feuert ihre Locomtiven theilweise mit Naphtha. Um zu sparen, wurden als Naphthareservoire einfach Gruben hergestellt, die man nicht einmal ausmauern ließ. Die Folge war, daß für etwa 50000 M. Naphtha in die Erde sickerte! Zum Glück für die Gesellschaft wurde bei einer Revision der Uebelstand entdeckt und — was mehr bedeutet — auch wirklich beseitigt.

* Rittmeister Detschko Boitschew lebt nach aus Sofia vorliegenden Berichten trotz seiner Verurtheilung zu lebenslänglicher Kerkerstrafe in seinem „Gefängnisse" sehr behaglich. Die ganze Kerkerstrafe besteht darin, daß er tagsüber nicht ausgehen darf. Er empfängt aber Besuche, so oft er will, speist für sein eigenes Geld und ist bester Laune. Er bewohnt, statt in der Kerkerzelle zu sitzen, ein freundliches Zimmer im Direktionsgebäude; des Nachts öffnen sich ihm die Kerkerthore, und Boitschew geht seinem Vergnügen nach. Bezeichnend ist es auch, daß Boitschew noch immer nicht aus der Liste der Armee gestrichen ist und als Rittmeister der Reserve weiter geführt wird. Wie nun weiter mitgetheilt wird, scheint sich der Prozeß Boitschew, welcher mit der Verurtheilung des Kleeblattes Boitschew-Novelitsch-Wasilijew seinen traurigen Abschluß finden sollte, wieder aufleben zu wollen. Boitschew's Freunde sind nämlich entschlossen, für die Wiederaufnahme des Prozesses einzutreten, nachdem sie neue Zeugen eruirt haben, die die „Schuldlosigkeit" Boitschew's nachzuweisen im Stande wären. Daß es sich hierbei nur um eine Komödie handelt, die den Zweck hat, Boitschew und Novelitsch die Freiheit und eventuell auch ihre Würden zurückzugeben, geht schon aus dem einen Umstande hervor, daß die Freunde Boitschew's den neuerlichen Prozeß vor ein Militärgericht bringen wollen. Wenn nun die Opposition dieses Beginnen nicht vereitelt, dürfte, sobald in Europa ein wenig Gras über die Affäre gewachsen ist, die Wiederaufnahme des Prozesses vor einem Militärgerichte in aller Stille vorgenommen werden.

* Die Garderobe des Präsidenten Felix Faure. Der Präsident der Republik ist in bester Verfassung aus Rußland zurückgekehrt, ebenso wie sein Gefolge und sein Gepäck. Dagegen hat der Inhalt zweier Koffer sehr Noth gelitten, und zwar der des großen Lederkoffers, in dem die Fräcke eingepackt waren, und der des Reisekorbes mit den Hüten. Der Vorrath an Fräcken und Hüten ist beinahe aufgebraucht worden in Folge des unaufhörlichen Regens in Kronstadt, Peterhof und Petersburg. Es war der achte und letzte neue Frack, den der Präsident der Republik zu dem feierlichen Dejeuner an Bord des „Pothuau" anzog, und der damit historisch geworden ist. Für den Empfang in Dünkirchen und die Fahrt durch Paris hatte man vier der schon gebrauchten Fräcke sorgfältig aufgebügelt.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

† **Berlin,** 7. Sept. Kaiser Wilhelm wird am 22. Sept. auf der Rückreise von Budapesth in Breslau einkehren und beim Leib-Cuirassier-Regiment speisen.

✒ **Wien,** 7. Sept. Der deutsche Kaiser wird an den Anfangs October in Steiermark stattfindenden Hofjagden mit dem österreichischen Kaiser und dem König von Sachsen theilnehmen.

✒ **Rom,** 7. Sept. Das Organ der Regierung ‚Tribuna' meldet, Kaiser Wilhelm II. werde im nächsten Jahre nach Italien kommen und die Ausstellung in Turin besuchen.

▱ **Mailand,** 7. Sept. Socialisten geriethen bei einem Ausflug mit der Polizei aneinander, die eine Rede verhindern wollte. Beiderseits verzeichnete man viele Verwundete.

⊙ **London,** 7. Sept. Aus hier eingegangenen Berichten ist ersichtlich, daß der Aufstand in Uganda sich nur auf eine Provinz beschränkte. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

✒ **Barcelona,** 7. Sept. Das Kriegsgericht verurtheilte den Anarchisten Barril, den Mörder des Commissars Portas, zu 40 Jahre Zwangsarbeit.

✒ **Konstantinopel,** 7. Sept. Gestern fand eine Zusammenkunft der Botschafter statt, welche sich mit den Angelegenheiten Cretas beschäftigte.

▭ **Athen,** 7. Sept. Bei Kalabaska kamen griechische Truppen mit türkischen Räubern ins Gefecht. Letztere wurden gefangen, 4 getödtet.



Die höchste Erfrischung gewährt ein Bad erst durch den Gebrauch der Patent-Myrrholin-Seife. Den Versuch sollte Jedermann machen, erst nehme man ein Bad ohne, dann ein solches mit vorheriger gründlicher Abseifung mit Patent-Myrrholin-Seife und man wird erstaunt sein über den Unterschied und die wohlthätige Wirkung, welche diese Seife auf die Haut ausübt; mit wunderbar erfrischter, geschmeidiger Haut und dem äußerst angenehmen sammtartigen Gefühl wird man wie verjüngt das Bad verlassen und nie mehr ein solches ohne Patent-Myrrholin-Seife nehmen.

Die Patent-Myrrholin-Seife ist à Stück 50 Pfg überall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Fruchtpreise zu Neuß vom 7. Sept.

Neuer Weizen	kleiner	19	60
	engl. 1. Qual.	19	10
	2. "	18	60
Neuer Roggen	1. Qual.	13	60
	2. "	13	10
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Hafer	1. Qual.	13	—
	2. "	12	—
Neuer Hafer		12	20
Kartoffeln		—	—
(Alles die 100 Kilo.)			
Heu	à 500 Kilo	35	—
Roggenstroh	" " "	18	—
Weizenstroh	" " "	—	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	60	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	62	—
Vereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	108	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Raps 1. Qual.	27	25
Raps 2. "	25	75
Aveel 1. Qual.	26	25
Aveel 2. "	24	75
Kleie à 50 Kilo	4	50
Butter per Kilo	2	20
Eier per Schock (60 Stück)	4	50

Rüböl unverändert. Kuchen höher

Getreide und Producte.

Köln, 6. Sept. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen M —,—, Roggen, neuer 13,80, Hafer, alter 13,80, neuer 12,75—12,80. Zufuhr: — Sack Weizen, 11 Sack Roggen, 16 Sack alter Hafer, 11 Sack neuer Hafer. Heu 5,00—6,40. Richtstroh 4,20, Krummstroh 3,10 die 100 Kil.

Essen, 6. Sept. Fruchtbörse. Weizen, inländ. M 19,00—20,00, fremder 21,00—22,25, Roggen, inländ. 12,25—13,25, fremder 14,50—15,50, Hafer, inländ. 00,00—00,00, fremder 14,00—15,00, Buchweizen 16,00—00,00, Futtergerste 10,50—11,00, Mais 9,75—11,50, Weizenvorschuß 27,25—28,25, Roggenvorschuß 21,00—22,25, Weizenkleie 8,35—9,25. Besuch gut. Stimmung abwartend. Umsätze befriedigend.

Cleve, 4. Sept. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte M 18,75, 2. Sorte 17,75. Roggen 1. Sorte 15,—, 2. Sorte 14,25. Hafer 1. Sorte 13,25, 2. 13,—. Buchweizen 15,50, Kartoffeln, weiße 6,—, rothe 7,—. Heu 8,—, Stroh 5,— die 100 Kil.

Paderborn, 4. Septbr. Fruchtmarkt. Weizen M 15,00—18,00, Roggen 13,00—13,50, Hafer 12,80—13,00, Gerste —, Heu M 4—5, Stroh 4—5 die 100 Kil.

Magdeburg, 6. Sept. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % M —,—, ausschl. 88 % 10,00—10,10; Nacherzeugnisse ausschließl. 75 % M 7,20—7,90. Stetig. Brodraffinade I 23,57, II 23,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,25, Melis I mit Faß 22 62. Stetig.

Bremen, 6. Sept. Schmalz, Wilcox M 0,27, Armour shield 0,27 Cudahy 28¼, Choice Grocery 28¼, White label M 28¼. Ruhig. Amerik. Speck, Low short vorr. M 0.33. Fest.

Hamburg, 6. Sept. Schmalz Wilcox M 25, Fairbanks 34¾, Armour spec. 27½. Zucker Sept. 8,95, Oct. 9,02, Nov. 9,05, Dec. 9.16 G. Fest.

Hamburg, 6. Sept Weizen fester, holstein. M 175—185. Roggen fester, mecklenburg. M 136—145, russischer behauptet, 102.

Wien, 6 Sept. Weizen Herbst 12,06 G., 12,08 B., Frühjahr 12,14 G., 12,16 B. Roggen Herbst 8,78 G., 8,80 B., Frühjahr 9,— G., 9,05 B. Mais Sept.-Oct. 5,38 G., 5,40 B., Mai-Juni 6,15 G., 6,20 B. Hafer Herbst 6.40 B., 6,45 G., Frühjahr 6,60 G., 6,65 B.

Pesth, 6 Sept. Weizen Herbst 12 22 G., 12,24 B. Frühjahr 12,14 G., 12,16 B. Roggen Herbst 8,33 G., 8,35 B. Hafer Herbst 6,10 G., 6,12 B. Mais Sept.-Oct. 5,20 G., 5,22 B., October 5,31 G., 5,33 B., Mai-Juni 6 01 G., 6,03 B.

Amsterdam, 6. Sept. Weizen Nov. Fl. 221, März 000 Roggen Oct. 122, März 126, Mai 126 Fl.

Verviers, 4. Sept. Getreide. Weizen, hiesiger Frs. 21,50, fremder 21,—, Roggen 14,50, Gerste 12,00—13,00, Hafer 17,00—17,50 die 100 Kil.

Antwerpen, 3. Sept. Getreidemarkt. Weizen fest; rother amerikan. Winter- vorr. und schwimmend Frs. 21,25—21,50, Sept.-Dec. 21 75, Kansas- unter Dampf 21,25, Sept.-Dec. 21 125, weißer Plata Bahia- 24,—, Rosario- 20,75, Donau- auf Lieferung 19.75—21,50, Canada- 21,50, russ. auf Lieferung 20,00—21,75. Roggen ruhig; Donau-, Moldau-, St. Helena- und bulgar. 13,50—15,00, amerikan. 13,50—14,25, St. Petersburg- schwimmend 13,25. Gerste behauptet; Schwarzes Meer- u. Asow-Futter- Sept.-Dec. 10,—, Donau- 10,00—12,00, Moldau- 13,25—18,00, Smyrna- 12,25—15,00, Syracus- 16,25, Licata- 16,625—16,75. Hafer ruhig; russ. 15,25—16,75, weißer amerikan. 15,75—16,00. Mais behauptet; gem. amer. 9,625, Plata- 10,00—10,125, Odessa- 10,00—10 50, Cinquantino- 11,25—11,75, bulgar. 10,— die 100 Kil.

Antwerpen, 6. Sept. Amer. Schmalz, Marke Wilcox Frs. 60¾. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 21. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,50 G.

Paris, 6. Sept. (Schluß.) Weizen Sept. Frs. 29,10, Oct. 28,95 Nov.-Febr. 28,75, Jan.-April 28,65. Roggen Sept. 18,—, Jan.-April 18,25. Mehl Sept. 60,—, Oct. 60,10, Nov.-Febr. 60,10, Jan.-April 60,10. Rohzucker vorr. 88° 26,50. Weißer Zucker Sept. 27,62½, Oct. 28,62½, Oct.-Jan. 28,75, Jan.-April 29,37½.

Newyork, 4. Sept. Baumwolle middl. Upl. 7½, in New-Orleans 7¼, in New-York Oct. 6,86, Nov. 0,00, Dec. 6,77, Jan. 6 81, Febr. 0 00, April 6,91. Schmalz, vorr. 5,20, Sept 5,50. Zucker fair ref. Muscv. 3⅝. Rother Winterweizen 101½, Weizen Sept. 100, Oct. 98½.

Nov. —, Dec. 97⅝, Jan. —, März —. Kaffee Rio Nr. 7 65/8, Oct 6,—, Nov —,—, Dec. 6,30, Januar —,—. Mehl (Spring clears) 4,45. Mais Sept. 36, Oct. 36⅝, Nov. —, Dec. 37⅝, Jan. —. Getreidefracht 3¹/₄

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 6. Sept. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl bl. 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 500 Kil. ℳ 63,50 B., Oct. —,— B., —,— G.

Berlin, 6. Sept. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 45,20, 50er vorr. —.

Stettin, 6 Sept. Spiritus 70er 44.30 bez.

Breslau, 6. Sept. Spiritus 50er Sept. ℳ 64,50 B. 70er Sept. 44,50 bz.

Hamburg, 6. Sept. Rüböl fest, 60 B. Spiritus fest, Sept.-Oct. ℳ 20¹/₄, Oct.-Nov. 20³/₈, Nov.-Dec. 20¹/₂, Dec.-Jan. 20¹/₂ B. Petroleum behauptet, 4,85 B.

Pesth, 6. Sept. Kohlraps Aug.-Sept. 13,50 G., 13,60 B.

Amsterdam, 6. Sept. Leinöl Fl. 16, Herbst 16, Frühjahr 16⅝, Sommer 17¹/₄.

Paris, 6. Sept. Rüböl Sept. Frs. 59,75, Oct. 60,—, Nov.-Dec. 60,25, Jan.-April 60 75. Spiritus Sept. Frs. 40,75, Oct. 39,75, Nov.-Dec. 39,—, Jan.-April 39,—.

Kaffee.

Hamburg, 6. Sept. Kaffee. Santos Sept. 33¹/₂ Pfg., Dec. 34¹/₂, März 35¹/₄, Mai 35¹/₂ Pfg. G.

Amsterdam, 6 Sept. Kaffee, vorr. Fl. 47, Sept. 46, Dec. 44, März 42⅜, Mai 42⅜, Juli 42⅜

Antwerpen, 6 Sept Kaffee Sept. Frs. 42¹/₄, Dec. 42¹/₂, März 43¹/₄, Mai 43¹/₂. Behauptet.

Havre, 6 Sept. Kaffee. Sept. Frs. 41¹/₄ Dec. 42, März 42⅜, Mai 43¹/₄. Ruhig.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 4. Sept. Seide. Eingeliefert: 30 Nrn., 2494 Kilogr. Vom 1. bis 4. Sept. 105 Nrn. 8340 Kil., insgesammt 136 Nrn. 10834 Kil.

Bremen, 6. Sept. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,40. Ruhig.

Eisen.

Glasgow, 6. Sept. Roheisen. Warrants Sh. 44.10, Middlesborough. Sh. 41.1, Hämatit Sh. 47 7½.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 6. Sept

4% Reichsanl.	103,50	Dresden. Rb.	160.10	Gelsenkirch.	187,10
3½ do.	103,70	Handelsges.	170,—	Harpener	191,50
3% do.	97,60	Buschtherad.	235,75	Dortmunder	101,80
4% prß. Cons.	103,50	Dortm.-Grn.	180,10	Hibernia	198,50
3½ do.	103,70	Lübeck-Büch.	—,—	Nordd. Lloyd	106,25
3% do.	98,—	Hess. Ludwb.	—,—	Hamb. Packf.	122 —
Disc.-C.-An.	206,10	Marienburg	85,50	Bochumer	194,40
Darmst. Bk.	157,—	Ostpreußen	104,5	Consolidat.	236,75
Deutsche Bk.	206,75	Trust Dynm.	187,50	Dannenbaum	128,10
Nationb. f. D.	149,50	Laurahütte	175.80		

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 6. Sept.

Amsterdam 3. — Berlin 4. Berlin Lomb. 5. — Brüssel 3. — Ital. Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 5. — Paris 2. — Petersburg 5½. — Schweiz Pl. 3½. — Wien 4.

Viehmärkte.

Neuß, 6. Sept. Weidviehmarkt. Aufgetrieben waren 175 Stück Rindvieh. Preise per 50 Kilo Schlachtgewicht: Kühe 1. Qualität ℳ 60—62, 2. Qual. 57—59, 3. Qual. 54—56 ℳ. Racen: Holsteinische, Oldenburgische und Rheinländische Bei ziemlich lebhaftem Geschäfte wurde der Markt geräumt.

Crefeld, 6. Sept. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich wie wie folgt: Fette Schweine 1. Qualität 58 ℳ 2. Qualität 56 ℳ die 50 Kilo.

Köln, 6. Sept. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben: 602 Ochsen, verkauft 1. Sorte zu ℳ 67, 2. 61, 3. 56; 341 Kühe, verkauft 1. Sorte zu ℳ 57, 2. 54. 3. 50; 135 Stiere verkauft 1. Sorte zu ℳ 57, 2. 53, 3. 49; Wurstthiere ℳ 00—00; 1238 Schweine, 1. Sorte ℳ 60, 2. 58, 3. 55 die 50 Kil. Schlachtgewicht Weidevieh etwa 6 ℳ billiger. Wegen constatirter Maul- und Klauenseuche stand der gesammte im Viehhof befindliche Auftrieb unter Sperre. Geschäft verlief daher bei gedrückten Preisen sehr flau, zumal in Großvieh und in Schweinen Ueberstand.

Elberfeld, 7. Sept. Viehmarkt. Zugetrieben zum gestrigen Markte: 682 Stück Großvieh, 1331 Schweine, 168 Kälber und 400 Schafe. Großvieh 1. Beschaffenheit ℳ 63—68, 2. 57—60, 3. 54, Jungvieh ℳ 45—50, Schweine 1 Beschaffenheit ℳ 60—61, 2. 57—59 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber 65—75 Pfg., Schafe 50—60 Pfg. das ½ Kil. Schlachtgewicht.

Essen, 6. Sept. Schweinemarkt. Auftrieb: 448 Faselschweine und Ferkel. Sechswochenferkel kosteten 15—18 ℳ, 10-Wochenferkel 24—28 ℳ, ½jährige 45—50 ℳ per Stück.

Berlin, 4. Sept. Viehmarkt. Auftrieb: 3370 Rinder, 7958 Schweine, 1014 Kälber und 13579 Schafe. Preise: Rinder und Ochsen 1. Qual. ℳ 65—70, 2. 60—64, 3. 53—58, 4. 48—52. Bullen 1. Qual. 55—60, 2. 50—54, 3. 42—57. Färsen und Kühe 1. Qual. 54—55, 2. 52—53, 3. 49—51, 4. 54—57. Kälber 1. Qual. 65—69, 2. 61—64, 3. 55—59, 4. 40—42 für 50 Kil. Schlachtgewicht (bz. für ½ Kil. in Pfennig). Schafe 1. Qual. 58—62, 2. 52—56, 3. 45—51, Lebendgewicht 25—31. Schweine 50 Kil. lebend mit 20 pCt. Abzug 1. Qual. (220—300 Pfd.) 53—60, 2. 57—58, 3. 53—56, Sauen 53—56.

Wasserstands-Nachrichten.

Wasserstand am 6. September.

Mannheim	Rheinhöhe	(12 Uhr Mittags)	5,46	+ 0,16
Mainz	„	(12 Uhr Mittags)	2,34	+ 0,10
Koblenz	„	(6 Uhr Vorm.)	3,14	— 0,03
Trier	Moselhöhe	(12 Uhr Mittags)	1,08	+ 0,18
Köln	Rheinhöhe	(7 Uhr Abends)	3,39	— 0,01
Düsseldorf	„	(8 Uhr Vorm.)	3,25	— 0,10

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für das **Missionshaus Knechtsteden** „Die Ernte ist groß, der Arbeiter sind wenige", S. 1,— ℳ.

ACHTUNG! Es existieren **NACHAHMUNGEN**

der **Maggi's Suppenwürze**. Man verlange deshalb überall ausdrücklich echte **Suppenwürze „Maggi"**, welche nicht nur wohlschmeckender, sondern auch ausgiebiger und deshalb billiger ist, als jedes andere, zu scheinbar niedrigerem Preise an deren Stelle angepriesene **Präparat**. Unterschiebungen beliebe man der Firma Maggi, Singen, Amt Konstanz (Bad.) behufs Ueberweisung an den königl. Staatsanwalt anzuzeigen.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern Morgen 6 Uhr unsere liebe Mutter, Schwieger-, Gross- u. Urgrossmutter, Schwester und Tante,

Frau Wwe. Adam Heck,

geb, **Margaretha Brülin,**

nach kurzem Krankenlager, in Folge Altersschwäche, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 81. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss und Gladbach, den 7. September 1897.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 8. ds., Nachmittags 4 Uhr statt; die feierlichen Exequien am Dienstag den 14. Sept., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Während des Umbaues

befinden sich

die Verkaufsräume auf der I. Etage,

Eingang durch das Thor.

Sämmtliche

Manufactur-Waaren

gebe, um damit zu räumen, weit unter Preis ab.

Carl Breuer, Büchel 47.

W. Becker's Haarspiritus

beseitigt nach kurzem Gebrauch die lästigen Kopfschuppen, reinigt die Kopfhaut, befördert den Haarwuchs und ist das beste Mittel gegen das Ausfallen d. Haare. In Fl. à 75 Pf. all. z. hab. Schwanen-Drog. **W. Becker**, Niederstr. 9.

Kein

Geheimniß

ist es mehr, daß **Krebs-Wichse** überall, wo sie eingeführt wurde, als die beste befunden worden ist. Es kann daher nur jeder Hausfrau empfohlen werden, dieselbe zu probiren.

Zu haben:

Neuß: A. J. Kamphausen, H. Röttgen, Fr. W. Cremer, Wwe. C. Sachsenwedel. | **Grevenbroich:** Wilh. Sommer, **Wevelinghoven:** J. A. Willichs Wwe.

Das Jahrgedächtniß

für den verstorbenen Herrn

Carl Bücklers

findet Mittwoch den 8. d., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

Bekanntmachung.

Durch Ehevertrag vor Notar Herrn **Wilhelm Heinrich Eckertz** zu Neuß vom 26. August 1897 haben Herr **Mathias Menzen** Kaufmann zu Neuß, Wittwer erster Ehe von Katharina geb. Kessel, und Fräulein **Katharina Kaulen**, ohne Stand zu Neuß, bestimmt:

„Zwischen den zukünftigen Ehegatten soll die gesetzliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen und nur eine Gemeinschaft der ehelichen Errungenschaft nach den Bestimmungen der Artikel 1498 und 1499 des bürgerlichen Gesetzbuches bestehen."

Neuß, den 6. Sept. 1897.

Königl. Amtsgericht.

Fuhrunternehmer

Paul Bodenheim

fährt am 15. d. M. mit der Prozession nach Kevelaer.

Sachen werden angenommen: **Michaelstraße 53**, bei **Gastwirth Servaes**, Niederthor, u. **Marienstraße 21**, Wohnung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit dem

Obstpressen

begonnen habe.

Mich. Neidhöfer,
Dampfkrautfabrik.



Empfehle täglich **fr. Muscheln** billigst. **Jos. Mertens**, Zollstr.

Wiesenheu und Kleeheu

in Waggons zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preis unter **U. Z.** an die Exp. d. Bl.

Deutscher Rothwein, garantirt rein,

untersucht von Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden. Verkauf zu en gros-Preis. (à Flasche 90 Pfg.)

B. Barfuß, Krämerstr. 11.

Mobiliarverkauf zu Haarsterbrücke.

Dienstag den 14. Sept. cr., Nachmittags 1½ Uhr

läßt Herr Mathias Gather zu Haarsterbrücke in seiner Wohnung daselbst verziehungshalber öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

2 Kühe, 2 Schweine, 1 lange und 1 Schlagkarre, Pflug, Eggen, Schleife, Wannmühle, Jauchepumpe, Butterrad, Drehfaß Pferdegeschirre, Gartengeräthe, Dreirad, Parthie Dünger, Decimal- und Balkenwaage mit Gewicht, Heurechen und sonstige Ackergeräthe;

ferner sämmtliches Hausmobilar, als: Tische, Bänke, Stühle, Kleider-, Glas-, Milch- und Küchenschränke, Betten, Commode, Anrichte, Oefen, Fournaise, Porzellan- und Glassachen, 2 Backmulden, Tonnen, Kübel, Töpfe ꝛc.

Zuschläge bis zu 5 M. sind gleich zahlbar.

Justizrath Brandenbergs, Notar.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Wellbergen, Kr. Steinfurt.

Beginn am 4. November, Schluß Ende März. Gründlicher Unterricht in den Elementarfächern und in der Landwirthschaft. Gute Pflege beim Dirigenten und anwohnenden Landwirthen. Sorgfältige Beaufsichtigung. Schulgeld 30 Mk., Kostgeld 30 Mk. pro Monat. Nähere Auskunft ertheilt

Der Dirigent:
Wigger, Kaplan.

Ein j. **Mädchen** zur Aushülfe gesucht. Zu erfr. in der Exp.

Kautschuk-Stempel in jeder Ausführung, auch mit Wappen,

liefert zu billigsten Preisen die

Expedition der Neuß-Grevenbr. Ztg.

Ein schwertr. **Kuh** zu verkaufen bei **Franz Krosch** in Derikum.

Brauerei-Einrichtung.

Wegen Vergrößerung eine in gutem Zustande befindliche

Brauerei-Einrichtung

ist per 15. October billig zu verkaufen.

Brauerei Josef Aders,
Düsseldorf, Kölnerstr. 67.

2. Etage, 4 Räume, 1 Mansarde, an stille Familie zu vermiethen.
Erftstraße 42.

Ladenlokal, auch zu Comptoir geeignet, zu vermiethen.
Büttgerstr. 30.

Wohnung zu verm. Büttgerldstr. 25.

2 Zimmer zu vermiethen.
Brückstr. Nr. 4.

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
Näheres Büttgerstr. 20.

3 durcheinandergehende **Zimmer**, im Anbau, per 1. Okt. zu vermiethen.
Capitelstr. 64.

Eine **Wohnung** zu verpachten mit oder ohne Garten.
Fr. Pullen, Niederlörick.

Gut gehende **Nähmaschine** für 20 Mark zu verkaufen.
Münsterplatz Nr. 24.

Bekanntmachung.

Die der Pfarrkirche St. Maria in Lystirchen zu Köln gehörigen **Ackerparzellen** in der Gemeinde Dormagen-Horrem, ca. 15 Morgen, werden Ende 1898 pachtfrei und können unter der Hand jetzt schon angepachtet werden.

Auskunft beim Kirchenrendanten **Böcker** zu Köln, Severinstr. 220.

Große **Betten 11½ Mark**

(Oberbett u. 2 Kissen) mit prima Barche roth, bunt oder rosa gestreift u. neuen, gereinigten Federn gefüllt. Oberbett 1 m lang 130 cm breit.

In besseren Qualitäten Mk. 15,—, 19,—.
Mit guten Halbdaunen „ 18,—, 25,—.
Mit feinen Daunen „ 28,—, 36,—.

Versand geg. Nachnahme. Verpack. gratis. Preisliste kostenfrei. Umtausch gestattet.

Otto Schmidt & Co., Köln a. Rh.

Viele Anerkennungsschreiben.

Für Sattler.

Einem tücht. Sattler ist Gelegenheit geboten, in einem Dorfe des Kreises Neuß ein **Geschäft zu etabliren**, Haus mit Werkstelle vorhanden.

Wo, sagt die Exped.

Eine **1. Etage** zu vermiethen.
Niederstraße 12.

Schmiedewerkzeug,

auch theilweise, wegen Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen.

A. Knoth, Düsseldorf, Ellerstr. 85

Commis,

im Alter von ca. 25 Jahren, für Comptoir und Reise gesucht. Es arbeiten außer Gesuchtem ein Buchhalter und ein Lehrling in dem betr. Geschäfte. Offerten unter **O. H. 400** an die Exp. erbeten.

Lehrling für Schweinemetzgerei findet gute Stellung.

A. Nalbach, Düsseldorf, Klosterstr. 136.

Ein tüchtiger zuverlässiger Heizer

zum baldigen Eintritt gesucht. Beste Zeugnisse erforderlich.

Gebr. Sels,
Stearinfabrik.

Ein tüchtiger **Schmiedegeselle** gesucht.

Jos. Hink, Büderich bei Neuß.

Tüchtige **Schreiner** gesucht.
Promenadenstr. 31.

Erfahrene **Schreiner-Gesellen** für dauernde Arbeit gesucht.

M Tillmann, Büttgen.

Ein **Dienstmädchen** zu 2 alten Leuten per sofort gesucht.
Näheres Rheintbor 20.

Cravatten.

Tüchtige Näherinnen für Regattes, Diplomaten, Selbstbinder und Schleifen finden dauernde Beschäftigung.

Brureiner & Zweypfenning.

Ein gesetztes kathol. Dienstmädchen

für einen kleinen besseren Haushalt auf October gesucht.

Von wem, sagt die Exp.

Ein braves fleißiges **Dienstmädchen** in einer kleinen Haushalt. für 1. Oct. gesucht. Zu erfr. in d. Exp.



Zuverlässiges 9-jähriges **Ackerpferd** steht zu kaufen bei

Wilh. Conrads, Büderich.

Sich. Existenz.

Für ein per October oder später zu gründendes Colonialwaaren- und Landesprodukten-Geschäft wird ein strebsamer und gewissenhafter **Theilhaber** mit Capital gesucht. Waarenkenntnisse nicht erforderlich.

Franco Briefe unter **H. A. H. 50** an die Exp. erbeten.

Gut

zu kaufen gesucht zur Selbstwirthschaft

in der Rheinprovinz, mit bequemer Verbindung. Größe 500—800 Morgen (Ackerland etwa 400 Morgen). Beansprucht wird guter Boden, anständiges Wohnhaus.

Offerten mit genauer Beschreibung bis 10. September **M. E. G., postlagernd Wildbad i. Württ.**



3 frischmelke **Kühe**

zu verkaufen.

Math. Neidhöfer,
Bahnstr. 15.

Kostgänger werden angenommen.
Josefstr. 36.

Billigste Bezugsquelle für bestes Sohlleder

in Häuten und kleinstem Ausschnitt.

Heinr. Beckers,
Zollstraße 8
Inh.: **Quir. Beckers.**
en gros. en détail.

Die Colonialwaarenhandlung von

A. Herold jr.,
Niederstraße,

hält vorräthig und empfiehlt

Panama-Holz-Wasch-Extract

Marke **Grümer & Neu**, à 15 Pfg. ½ Pfd.-Carton netto Gewicht.

Schleunigst gesucht,

auch an d. kl. Ort. sol. Herren z. Verk. v. Cigarren f. e. I. Hamburg. Haus an Wirthe, Hotels ꝛc. Verg. M. 125 per Monat od. hohe Prov. Off. u. **W. S. 316** an Haasenstein und Vogler, A.-G., Hamburg.

Eine Serie

eleganter und einfacher

Damen-Costumes

der verflossenen Saison

werden

ganz bedeutend

unter Einkaufspreis abgegeben.

Rud. van Endert

Ausstattungshaus.